

Was die Gebietsreform vor 50 Jahren mit Heidberg und Grasdorf machte

Lange gehörten die Orte Heidberg und Grasdorf zusammen. Dann kam die Zwangsscheidung. Ein Unding, fanden viele Bürger und reagierten mit einer charmanten Lösung.

Von [Irene Niehaus](#)



Gehören der Dorfgemeinschaft Heidberg-Grasdorf an (von links): Bernhard Blanke, Helga Böttjer und Vorsitzender Joachim Osmers.

Foto: Carmen Jaspersen

Gehören der Dorfgemeinschaft Heidberg-Grasdorf an (von links): Bernhard Blanke, Helga Böttjer und Vorsitzender Joachim Osmers.

Lilienthal/Grasberg. Joachim Osmers ist zwölf Jahre alt, als sich die Grenzen verschieben. Notiz davon nimmt er nicht, dafür ist er noch zu jung. Helga Böttjer dagegen bekommt die Entwicklung hautnah mit. Zu Hause in der Stube schiebt ihr Schwiegervater betrübt die Rollcontainer zusammen und legt seine Stempel parat. Ein paar Kilometer entfernt beschleicht auch Bernhard Blanke Traurigkeit. Grasdorf nicht mehr Teil von Heidberg, nach 45 Jahren? Ein Unding ist das für ihn und andere Bürger, die Zwangsscheidung kommt überhaupt nicht gut an. Auf die unumstößlich durchgesetzte Gebietsreform reagieren sie jedoch nicht mit lautstarkem Protest, sondern mit einer eigenen Lösung, einer leisen und charmanten. Sie sind fest entschlossen, die gewachsenen dörflichen Gemeinsamkeiten zu erhalten.

Bis 1974 ist Heidberg eine selbstständige Gemeinde und hat zum Schluss 710 Einwohner. Bis dahin gehören die Grasdorfer noch dazu, doch dann wird Grasdorf der neuen Gemeinde Grasberg zugeschlagen. Die hätte sonst nicht genug Einwohner gehabt. Ein schwerer Schlag für viele. Nach 22 Jahren muss Heidbergs Bürgermeister Hermann Böttjer seine Sachen packen. Die mobilen Akten-Schränke transportiert er aus seiner privaten Grasdorfer Amtsstube zum Grasberger Rathaus, sein Stempelkarussell mit den Hoheitszeichen bringt er zum Lilienthaler Verwaltungsgebäude. So erzählt es seine Schwiegertochter Helga Böttjer, die sich an die Momente des Abschiednehmens gut erinnert. "Er war traurig, dass er aufhören musste", weiß die 86-Jährige. Auch Bernhard Blanke entsinnt sich, dass es Heidbergs letztem Bürgermeister nicht leicht gefallen sei, seinen Posten abzugeben. Als hätte man eine Familie auseinandergerissen, beschreibt Blanke heute seinen eigenen Schmerz über die Trennung Grasdorfs von Heidberg.

Feuerwehr nimmt Grasdorfer nicht mehr auf

Auch andere tun sich schwer mit der Entwicklung. Die guten Beziehungen zwischen den Dörfern, gemeinsame Einrichtungen, die vielen Aktivitäten, der Schulverein – man sorgt sich um die gewachsene Einheit, die als Gemeinde seit 1929 besteht. Die folgenreiche Trennung macht sich 1974 dann auch bei den Brandschützern bemerkbar: Die älteren Mitglieder aus Grasdorf können in der Feuerwehr Heidberg bleiben, während neue aus dem Nachbardorf nicht mehr aufgenommen werden dürfen. Was stets nah war, wirkt nun fern. Irgendwie absurd, denken damals wohl viele.

Trotz der amtlichen Trennung wollen die Bewohner der beiden Dörfer zusammenbleiben. Und finden einen Ausweg: Drei Jahre nach der Gebietsreform gründen die Heidberger und Grasdorfer eine Dorfgemeinschaft. Sie wird am 2. Februar 1977 ins Leben gerufen. Schon gleich zu Anfang gehören ihr 177 Mitglieder an. Ihnen überlässt die Gemeinde Lilienthal die inzwischen aufgegebene, leer stehende Schule. Sie ist heute zugleich Kindergarten und Dorfgemeinschaftshaus, eine Begegnungsstätte für die Einwohner Heidbergs und Grasdorfs. Die Dorfgemeinschaft hat rund 100 Mitglieder, das jüngste ist ein Kind, das älteste 93 Jahre alt. Das Durchschnittsalter beträgt 60 Jahre.

Seltenes Konstrukt

Eine gemeindeübergreifende Dorfgemeinschaft – das dürfte selten sein. Das hat zumindest Lilienthals inzwischen verstorbener Bürgermeister Kristian W. Tangermann so empfunden. Ihm sei nicht bekannt, dass es so ein Konstrukt anderswo gäbe, sagte er 2017 anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Dorfgemeinschaft.

Brauchtumspflege habe zu Beginn eine wichtige Rolle gespielt, erinnert sich Gründungsmitglied Bernhard Blanke. Das dörfliche Leben und die Funktion alter landwirtschaftlicher Geräte sollen vermittelt werden. Im Laufe der Jahre kommen viele andere Aktivitäten dazu. Vorsitzender Joachim Osmers erinnert an die regelmäßigen Klön- und Spielabende, an Handarbeitskreise, an das Frauenfrühstück, Versammlungen und Kirchennachmittage. In jedem Jahr gibt es Neujahrstreffen, Grünkohlessen, Ostertreffen, Fahrradtouren, Dorffeste, Hofgottesdienste, gemeinsames Grillen, Weinfeste, Adventskaffee und Vorträge.

Für Heidberg und Grasdorf ist das Dorfgemeinschaftshaus der Mittelpunkt des Dorfgeschehens, heißt es auf der Homepage der Dorfgemeinschaft. Doch immer weniger Grasdorfer fühlen sich offenbar mit der Dorfgemeinschaft verbunden, bedauert der 62 Jahre alte Joachim Osmers. Gerade mal zwei Familien aus dem Nachbarort brächten sich noch ein. Dabei seien in den Anfangsjahren 40 Prozent der Mitglieder Grasdorfer gewesen. "Das Zugehörigkeitsgefühl nimmt ab, immer weniger sehen Grasdorf und Heidberg als ein Dorf", sagt der 62-Jährige. Auf Dauer werde es wohl darauf hinauslaufen, dass es nur noch eine Dorfgemeinschaft gebe: nämlich Heidberg. Früher sei der Zusammenhalt besser gewesen, meint auch Bernhard Blanke. Das macht ihn traurig.